PORTRÄT N-MODULBAHNER-GRUPPE RHEIN-MAIN

Module mit Funktionen und Geschichten

Die N-Modulbahner-Gruppe Rhein-Main heimst für ihre Module auf Ausstellungen kräftig Lob ein. Jeder spürt: Hier stimmt die Motivation. Die kleine Gruppe pflegt eben ihr Hobby in sachlicher Gelassenheit.

Der NMB-Rhein-Main ist kein Verein, sondern eine Interessengemeinschaft, betont Michael Nowak: „Es soll ja Spaß machen und keine Verpflichtung sein." Die Mitglieder wollen aus „freien Zügen" zusammenkommen. Mike Schill, Initiator bei der NMB-Gründung, nickt: „Schließlich ist das alltägliche Leben so sehr reglementiert, da soll nicht auch noch das gemeinsame Hobby in Stress ausarten."

Jedes der vier Mitglieder hat seinen eigenen Aufgabenbereich. Schill gilt als Organisator der Gruppe, ist verantwortlich für Ausstellungen, Wartung und Pflege des rollenden Materials. Und er ist der Tüftler im Team. Michael Nowak ist für Elektronik, Schaltungen und den Modulbau sowie die Homepage zuständig. Kristof Kilian widmet sich dem Modulbau und Armin Marquardt schließlich kümmert sich um Öffentlichkeitsarbeit, besorgt die Schreinerarbeiten und schaut nach den Modulköpfen und -kästen.

Schmucke Kulisse: An der Kirche mit Pfarrhaus von Mike Schill rauscht der „Loreley-Express" vorbei – bespannt hat ihn Kristof Kilian mit der Lok der BR 03.10 von Minitrix.

Bewegend: Die Sägemühle mit Wasserrad ist ein Funktionsmodul – bewegte Szenen faszinieren eben die Ausstellungsbesucher.

Ausstellungsalltag: Michael Nowak legt Hand an das Modul von Armin Marquardt an.

Die Module leben von der Fantasie der Baumeister

Beim Bau der Module gehen die Rhein-Main-N-Bahner einen anderen Weg als viele Modellbahnvereine. „Wir bauen nichts nach und wir versuchen nach Möglichkeit, alles selbst zu bauen", erläutert Armin Marquardt. Gebaut wird mit viel Fantasie und Einfallsreichtum, wie seine aktuellen Module „Burgruine mit Steinbruch" und „Bauer Hinrichs" beweisen. Als Nächstes möchte er noch einen Drachen unter der Ruine postieren, der auf Knopfdruck aus dem Berg herausschaut: „Bei mir muss eben alles eine Geschichte haben."

In seiner Freizeit besucht Armin Marquardt Ruinen und fotografiert sie. Doch sein Modul hat er nicht anhand einer real existierenden Ruine nachgebaut, sie ist seiner Fantasie entsprungen. Seit zwei Jahren arbeite er nun schon an dem Modul, das eine – humorig angehauchte – Geschichte erzählt: „Kunilinde von Wolkenstein möchte mithilfe ihres Onkels Graf von Fugenritz die alte Burgruine renovieren und dem Publikum zugänglich machen. Aus dem alten Steinbruch entsteht ein Freizeitgelände mit Badesee und Zeltplatz, der auch mit Fahrzeugen benutzt werden kann." Durch die Erweiterung des Steinbruchs müsse aber der Wald weichen. „Das geschlagene Holz wird vom Holzplatz auf das im Tal liegende Fabrikgelände zum Zwischenlagern gebracht. Dort wird es zusammen mit den Fabrikgütern verladen. Die Züge werden anschließend auf der Betriebsstelle zusammengestellt." Fest geplant sind Gimmicks wie der bewegliche Drache und ein Wanderer in einer Felsspalte im Steinbruch. →

Lehrreich: Michael Nowaks prächtiges Bergswerksmodul bildet die Rohstoffgewinnung nach.

„Der Minitrix-Dieseltriebwagen VT 858 gehört einfach dazu."

→ Schattenbahnhof, Wendemodul, Bahnübergang mit Kirche/Friedhof – so sehen Mike Schills Arbeiten aus. Er möchte den Anschein erwecken, dass die Bahn in die Landschaft gebaut wurde – und nicht die Landschaft um die Bahn. „Wichtig war mir auch, die Gleisführung eleganter zu gestalten", führt Schill aus. Dafür habe er auch eine längere Ausdehnung der Module auf zwei bis drei Segmente in Kauf genommen: „Ich finde es nicht schön, wenn ich auf Ausstellungen Modulanlagen sehe, die lediglich aus einer Aneinanderreihung von geraden Streckenabschnitten bestehen."

Schill will auch, dass auf jedem Modul ein Funktionsmodell für Aktion sorgt. So gibt es in seinem Werk eine Getreidemühle mit rotierendem Wasserrad sowie eine Sägemühle mit Wasserrad und beweglichem Sägegatter. Eine Schmiede mit Schmiedehammer ist ebenfalls zu sehen. „Auf dem letzten Wendemodulsegment fand letztendlich auch noch eine Eigenbau-Schmalspurbahn auf Märklin Z-Basis ihren Platz."

Jeder plant und baut seine eigenen Module

Michael Nowak hat eine Fabrikanlage und ein Bergwerk gebaut. Auf zwei Segmenten wird die Bearbeitung des Rohstoffs gezeigt: Zuerst wird er im Bergwerk gewonnen, dann wird er in der Fabrik verarbeitet und anschließend über die Hauptstrecke abtransportiert. „Die sogenannte ‚Bergwerks-Union' gewinnt im Hochgebirge Rohkohle, welche über Kipploren der nahe gelegenen Fabrik zur Weiterverarbeitung zugeführt wird", beschreibt er sein Modul. In der Fabrik werden die Kipploren entleert, die Kohle zerkleinert und gereinigt sowie über ein Förderband in ein Zwischensilo befördert. Hier werden schließlich die Wagen befüllt und auf den Rangiergleisen zu Halb- und Ganzzügen zusammengestellt.

Geduldsarbeit: Seit zwei Jahren arbeitet Armin Marquardt an dem Modul „Ruine mit Steinbruch" – es hat kein Vorbild, aber es wird eine Geschichte erzählen, zu der ein beweglicher Drache gehört.

Kristof Kilian hat einen Weinberg und ein Wendemodul gestaltet, ein Bahnhof ist gerade im Entstehen. Generell gilt: Jedes Mitglied der Gruppe plant und baut seine eigenen Module, die dann auf Ausstellungen und Messen zusammengeführt werden. Außerdem planen die Mitglieder neue Modulkästen und bauen sie anschließend gemeinsam.

Manche Loks der Mitglieder haben einen regionalen Bezug. Beispielsweise der Minitrix-Dieseltriebwagen VT 858 von Mike Schill: Der fuhr im Rhein-Main-Gebiet, stationiert war er in Mainz. Der N-Modulbahner bleibt der Epoche II treu: „Landschaftlich habe ich mich am nördlichen Harzvorland beziehungsweise Ostharz orientiert, da mir diese Gegend am besten bekannt ist. Hätten wir eine eingleisige Strecke gebaut, wäre die Rübelandbahn im Harz mein Vorbild gewesen." Und Kristof Kilian schließlich fährt, was ihm gefällt: von Epoche II bis V. Seine gegenwärtiger Favorit ist der „Loreley-Express" in der Epoche III – natürlich bespannt mit der Minitrix-Lok der BR 03.10.

Text: Christoph Klawitter/rr
Fotos: Kötzle

Die N-Modulbahner-Gruppe Rhein-Main

Alles begann mit einer Stammtischidee: Warum nicht eine N-Modulbahner-Gruppe (NMB) im Rhein-Main-Gebiet gründen? Das war 2007 – und vier Jahre später war die Idee Wirklichkeit: Die NMB-Rhein-Main entstand und präsentierte 2011 in Mainz erstmals Teile seiner Anlage der Öffentlichkeit. „In unregelmäßigen Abständen treffen wir vier uns bei einem Gruppenmitglied, denn ein Vereinsheim gibt es nicht", berichtet Mitinitiator Mike Schill. Dort wird geplant, gebastelt und beraten. Auch die Module werden vorbereitet: 26 Meter lang ist die Anlage schon, die aus 13 Modulen und Segmenten besteht. Ein Wendemodul mit Schattenbahnhof stammt von Mike Schill, Kristof Kilian baut derzeit an einem Durchgangsbahnhof. Für ihre Belange haben die Gruppenmitglieder auch ein eigenes Kopfstück entwickelt. „Es ist eine zweigleisige Strecke mit analoger Steuerung", erklärt Armin Marquardt. Der Mindestradius beträgt im sichtbaren Bereich 500 Millimeter, im nicht sichtbaren Bereich 300 Millimeter. „Die Anlage ist im Stil der Epochen II bis IV gehalten", erläutert Michael Nowak. „Die Steuerung erfolgt über Blockstellenrelais, die mit Magneten am Zugende ausgelöst werden."

Seine Module präsentiert die NMB-Rhein-Main regelmäßig auf Messen. „Wer Lust hat, kann gerne bei uns mitmachen", betont Armin Marquardt die Offenheit der N-Bahnergruppe und nennt als einzige Voraussetzung „Spaß am Hobby". Kontakt zu Armin Marquardt per E-Mail (info@n-modulbahner.de).

Informationen zur NMB-Rhein-Main und über die Module der Spur-N-Anhänger finden Sie auf der Homepage www.n-modulbahner.de